

Bericht Griechenlandfahrt Vesuv

Nachdem wir in Pompei einen Eindruck des unfassbaren Wissens von Herrn Schollmeier bekommen hatten, also um sehr viele Informationen über das antike Pompeji reicher, fuhren wir zum nächsten Programmpunkt, dem Vesuv. Am Fuß des Vulkans sollten wir eigentlich erst einmal in einen anderen Bus umsteigen, da unser Reisebus zu groß war, um die vielen Serpentinaen der Bergstraße hinaufzufahren. Allerdings wurden wir anscheinend nicht erwartet, denn es dauerte einige Zeit, bis sich jemand blicken ließ. Der ältere Herr hatte tatsächlich nicht mit uns gerechnet, wollte uns aber trotzdem gerne auf den Vesuv fahren. Nachdem er zum ältesten und klapprigsten Bus auf dem Parkplatz geschlurft war uns aufgefordert hatte, einzusteigen, ging es auch schon los. Die Fahrt wurde begleitet von einer Reihe seltsamer Geräusche, die der Bus von sich gab. Als schließlich ein Teil anfang, laut zu zischen, hielten wir an und es stellte sich heraus, dass es ein Problem mit den Bremsen gab. (Wir hatten´s wirklich nicht so mit Bussen.) Das Problem konnte jedoch auch nach Telefonaten mit Emilio, Stefano und etlichen weiteren Personen nicht gelöst werden, sodass ein Ersatzbus bestellt werden musste. Dieser Ersatzbus hatte allerdings nur Platz für 15 Menschen. Wenig später traf zum Glück ein zweiter Ersatzbus ein, der uns schließlich auf 1100 m über NN absetzte, und wir wanderten den Vulkan hoch bis zu einer Hütte, bei der unser Führer Antonio schon auf uns wartete. (Wir hatten ja ziemlich Verspätung.) Er konnte uns viel Interessantes über den Vesuv erzählen: Der Vesuv gilt als aktiver Vulkan, der sich zurzeit in einer Ruhephase befindet. Dies ist allerdings problematisch. Denn je länger so eine Ruhephase dauert, desto heftiger wird der Ausbruch, der sie wieder beendet. Dieses Jahr ist der letzte Ausbruch bereits 80 Jahre her, das ist eine ordentliche Zeitspanne. Der Vesuv hatte allerdings auch schon deutlich längere Ruhephasen. Vor dem berühmten Ausbruch 79 n.Chr., der Pompeji verschüttete, ruhte der Vulkan etwa 800 Jahre lang und brach dann mit einer unglaublichen Stärke aus. Plinius der Jüngere beobachtete damals den Vulkanausbruch und beschrieb ihn in Briefen an Tacitus. Noch heute sind seine Schilderungen ein Maßstab für die Vulkanforschungen: Man nennt Vulkanausbrüche, die nach langen Ruhephasen explosionsartig erfolgen, immer noch „Plinianische Eruptionen“. Seit 79 n.Chr. hatte der Vesuv ca. 15 Ruhephasen mit plinianischen oder subplinianischen Eruptionen am Ende. Antonio erzählte uns außerdem, dass der heutige Vesuv eigentlich nur der Rest eines wesentlich höheren Schichtvulkans sei. Seine Spitze ist damals 70 n.Chr. zu einer Caldera (großer Krater) eingestürzt, sodass der höchste Punkt heute nur noch bei 1281 m liegt. Den Krater selbst hatten sich wohl viele spektakulärer vorgestellt. An vereinzelt Stellen sieht man Wasserdampf aufsteigen, aber ansonsten ist er größtenteils eine Mulde, in der viel Geröll liegt, und sogar ein paar kleine Bäume wachsen. Doch genau das ist es, was den Vesuv so gefährlich macht. Der Krater ist verschlossen! Durch die besonders zähe und dickflüssige Lava dieses Vulkans passiert es immer wieder, dass das Kraterloch verstopft, wie es seit 1944 wieder der Fall ist. Dadurch baut sich im Inneren ein hoher Druck auf, der sich irgendwann in Form einer gewaltigen plinianischen Eruption lösen wird. Bevor sich das Kraterloch im Jahr 1944 geschlossen hat, brach der Vesuv regelmäßig aus. Dabei flossen zähe Lavaströme Richtung Tal. Bis zur nächsten Ortschaft brauchten dieses jedoch ein bis zwei Tage, sodass Menschen und Tiere rechtzeitig evakuiert werden konnten. Es gab also meist nur Sachschäden zu verzeichnen. Aber auch für die momentane Situation gab Antonio ein Stück weit „Entwarnung“. Von verschiedenen Forschungsstationen im und am Vesuv werden die Aktivitäten des Vulkans lückenlos beobachtet. Die Wissenschaftler können daher schon Monate vorher einen möglichen Ausbruch vorhersagen. Es bliebe also viel Zeit, um alle zu evakuieren.

Nachdem wir noch eine Weile die tolle Aussicht auf Neapel und natürlich auch den Krater genossen hatten, ging es auch schon wieder zum Bus, der uns zu unserem Bus und dieser zu unserem Hotel zurückbrachte.